



Modern und kunstvoll: Das Forschungszentrum Nord im Stader CFK-Valley bietet Solarhalle, Labors, Büros und große Versuchshalle. Foto: Strüning

Von Lars Strüning

STADE. Rund um das Forschungszentrum Nord des CFK-Valley in Stade-Ottenbeck wird ein neuer Bebauungsplan aufgestellt. Der Ausschuss für Stadtplanung gab dafür am Donnerstag den Startschuss. Der ist auch Grundlage für einen Erweiterungsbau des Forschungszentrums.

Die städtische CFK-Nord-Betriebsgesellschaft will hier für etwa 3,5 Millionen Euro neue, dringend benötigte Büroflächen schaffen.

Das 21 Hektar große Gelände mit der modernen Architektur des Forschungszentrums zum Leichtbaustoff CFK am Ottenbecker Damm liegt zwischen dem Eingang zum Airbuswerk und der Bundesstraße 73. Es ist von Gewerbebetrieben umgeben – und da liegt die Crux für den ursprünglich hier aufgestellten Bebauungsplan aus dem Jahre 2010.

Den Standort international wettbewerbsfähig halten

In dem alten Plan stimmten die nach EU-Recht geforderten, neuen Abstandsregelungen nicht mehr, was insbesondere für den benachbarten Betrieb der Agravis Raiffeisen gilt, der unter anderem mit chemischen Stoffen für den Agrarsektor wie Pflanzenschutz- oder Schädlingsbekämpfungsmittel und damit per Definition mit Gefahrgut handelt. Die Firma gilt offiziell als Störfallbetrieb.

In den Vorarbeiten für den neuen Bebauungsplan mit der Nummer 461 „CFK-Valley“ haben sich die Stadt Stade und das Unternehmen auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt, sagt Stadtbaurat Lars Kolk. Für ihn wichtig: Mit dem neuen Plan werde nicht nur der Ausbau möglich, sondern auch der Altbestand rechtlich abgesichert. Das halte den Standort international wettbewerbsfähig, mache Investitionen möglich und sichere Arbeitsplätze.

Acht Firmen haben sich niedergelassen

Der neue städtische Bebauungsplan bietet einen weiteren Vorteil. Nach den alten Unterlagen befanden sich die Flächen im Bergrecht. Noch immer sind Kavernen aus dem einstigen Salzabbau vorhanden, die nicht überbaut werden durften. Das soll sich mit den jetzt aufgelegten Plänen ändern. Die Vorlage der Verwaltung für die Politik spricht von „sinnvoller Nachnutzung auf den ehemals bergbaulich genutzten Flächen“.

Das CFK-Forschungszentrum Nord setzt sich aus einer großen, 24 Meter hohen Halle und drei Bürotrakten mit insgesamt 18 600 Quadratmetern zusammen. Der Wunsch nach weiteren

Büroflächen, so Stades Wirtschaftsförderer Thomas Friedrichs, der auch Geschäftsführer der Betriebsgesellschaft ist, kommt von den bereits vorhandenen Mietern. Acht Firmen haben sich niedergelassen. Zwischen 200 und 250 Menschen arbeiten hier. „Diese Zahl hat uns positiv überrascht, sie liegt über der Vollauslastung“, sagt Friedrichs. Mit einem vierten Trakt, der mit den vorhandenen Räumen verbunden wird, sollen weitere Büro- aber auch kleinere Hallenkapazitäten für die Forschung an den Faserverbundstoffen nicht nur für den Flugzeugbau geschaffen werden. Auch Start-ups könnten sich dann hier ansiedeln. Der Stader Architekt Gerd Wichers hat bereits ein Gebäude entworfen, das demnächst in die Ausschreibung gehen soll. Es bietet knapp 2000 Quadratmeter, davon seien 1600 Quadratmeter Nutzfläche. Friedrichs rechnet mit Baukosten von 3,5 Millionen Euro.

Das CFK-Valley in Stade

Das Forschungszentrum Nord des CFK-Valleys besteht seit 2010. Hier forschen viele bundesweit und international agierende Firmen an der Verwendung des CFK, dem ultra-leichten, aber extrem festen Werkstoff aus carbonfaserverstärkten Kunststoffen. Neben dem Flugzeugbau sind Offshore-Technik, Auto-Industrie und Schiffbau denkbare Einsatzfelder. Daran arbeiten renommierte Einrichtungen wie die TU Braunschweig, die TU Clausthal, die Fraunhofer-Gesellschaft oder das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Mit Technologie-, Forschungs- und Dienstleistungszentrum sowie dem PFH-Hansecampus wurde in Stade in Sachen CFK eine weltweit anerkannte Adresse geschaffen. Betreiber und Entwickler des Valleys ist die Stadt Stade mit ihren 100-prozentigen Töchtern. Es hat 26,6 Millionen Euro gekostet, den Großteil übernahm das Land.